

# Laibacher Zeitung.

Nr. 175.

Donnerstag am 2. August

1855.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorort frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insatzgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Anträge bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insatzstempel" noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juli d. J. die auf den Fabriks- und Realitäten-Besitzer Fidelis Terpincz neuerlich gefallene Wahl zum Präsidenten der Landwirtschaftsgesellschaft in Krain allernädigst zu genehmigen geruht.

k. k. Landesregierung in Laibach am 24. Juli 1855.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten vermöge Allerhöchsten Handschreibens v. 30. Juli 1. J. Höchstihren Herrn Bruder, Seine k. k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig, zum Statthalter in Tirol allernädigst zu ernennen, und den bisherigen Statthalter dasselbst, Kajetan Grafen Bissingen, in gleicher Eigenschaft nach Benedig zu übersezzen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juli d. J. den bisherigen Legationsrath und Geschäftsträger in der Schweiz, Alois Freiherrn v. Kübeck, zum Minister-Residenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft allernädigst zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Man schreibt dem "Courrier de Marseille" aus Kamiesch: „Massen von Menschen und Material laufen täglich an; Plätze, so groß wie eine ganze Stadt, sind vollständig von Pferden, Geschützstücken, Karren und Maschinen aller Gestalten bedeckt. Die Lagerstätten sämtlicher Heerhäuser umfassen 10 französische Stunden Raum. Es gibt keinen schöneren Aufblick, als diese Masse in den Schluchten sich versickernder und auf den Hügeln sich aufreichender Zelte. Hier, in der Nähe des großen Hauptquartiers, sind es die der Garde-Regimenter. Diese schönen Leute erholen sich von den Mühen und Prüfungen der letzten Auffäden. Die Bataillone der Voltigeurs, die bei der Einnahme der Hinterhalte (22. Mai) so wacker ihre Schuld abgetragen, füllen ihre Lücken aus und organisieren sich neu. Der Malakoff ist sicherlich die Hauptangelegenheit, allein daraus folgt nicht, daß die andern Angriffspunkte weniger kräftig betrieben werden. Die Quarantaine und die Zentral-Bastion verdienen auch einige Aufmerksamkeit. Seitdem wir uns dort des russischen Gottesackers, der sehr schön und groß ist, bemächtigt haben, wurden davor vier mit Dreißig-Pfündern und achtzig-Pfündigen von der Marine entlehnten Granaten bewaffnete Batterien errichtet. Von diesem Punkte aus zielen wir sehr nahe auf die feindlichen Bastionen; die Entfernung ist nur 250 Meter (750 Fuß). Bei der Mastbastion beträgt die Entfernung nur 150 Meter (450 Fuß), weshalb auch die Kartätschen beiderseits mit unbedeckter Fülle ausgetheilt werden. Im Kirchhof selbst ist eine Batterie errichtet worden. Trotz alles Bedauerns haben wir die uns unter die Hände fallenden Materialien, Grabschilder, Leichensteine, Cypressen u. s. w. benutzt müssen. Die unter den Kanonenkugeln gesunkenen Kreuze sind sorgfältig aufgeräfft worden, und unsere Soldaten machen sich Schutzwehren gegen das Glintenfeuer daraus. In der Kapelle rückwärts hat

man zur Vertheidigung der Batterie gegen Aussfälle einen Posten der Fremdenlegion angelegt. Am Malakoff und der Kielbucht stellt man Geschütze von einem ungeheuren Kaliber auf, um zugleich auch den Redan und die russischen Schiffe zu beschließen. Es sind darunter z. B. Mörser, die mit 15 Kilogr. (30 Pf.) Pulver geladen werden. Furchtbar wird es sein, wenn am Tage des Angriffs das Feuer wieder beginnen wird. Die Russen bereiten sich demgemäß vor. Sie arbeiten außerordentlich. Ich glaube, unsere Genie-Offiziere besitzen einige Angaben über die hinter den Malakoff-Linien erbauten Werke. Aus dem Allen geht hervor, daß wir trotz der allgemeinen Ungeduld nicht sobald wieder anfangen werden. Allein dann wird es hoffentlich geschehen, um desto besser zu enden. Unterdessen konzentriert man auch Truppen zu Inkermann, wie ich glaube, aus bloßer Vorsicht.

treitenden Theuerung der Lebensmittel nicht immer vor der mit seinem Stande oft unverträglichen Einschränkung. Das neue Normale berücksichtigt hauptsächlich die dem Kaiser und dem Staate geleisteten Dienste in Bezug auf die Dauer der Zeit. (Besondere Verdienste fanden stets auch besondere Belohnung.) Der Ober- und Unterlieutenant genossen z. B. ohne Unterschied des Ranges und der Dienstjahre eine Pension von 200 fl. Gegenwärtig bezieht der Unterlieutenant zweiter Klasse schon bei einer Dienstzeit von 1—5 Jahren 200 fl., von 6—10 Jahren 140 fl. und so fort von fünf zu fünf Jahren mit einer Steigerung von 20 fl., nach überschrittenem 40. Dienstjahr 400 fl., d. i. seinen vollen Gehalt. Der Unterlieutenant erster Klasse beginnt mit 225 fl. und steigt mit 25 fl. von fünf zu fünf Jahren bei überschrittenem 40. Dienstjahr bis auf 450 fl. Der Oberlieutenant beginnt in den ersten fünf Dienstjahren mit 230 fl. und erreicht bei einer Steigerung von 30 fl. pr. je fünf Dienstjahre 500 fl. bei überschrittenem 40. Dienstjahr. Der Hauptmann zweiter Klasse erhält 250 fl. und nach dem angezeigten Verhältniß um 50 fl. mehr bis zu 700 fl. nach dem 40. Dienstjahr. Beim Hauptmann erster Klasse ist das Steigerungsverhältniß bei 270 fl. in den ersten fünf Dienstjahren 70 fl. und erreicht 900 fl. nach dem 40. Dienstjahr. Der Major erhält 300 fl. und steigt mit 100 fl. pr. fünf Jahre auf 1200 fl. Der Oberstlieutenant beginnt mit 340 fl. und steigt mit 140 fl. pr. fünf Jahre auf 1600 fl. Der Oberst beginnt mit 420 fl. und steigt mit 240 fl. pr. fünf Jahre auf 2400 fl. nach überschrittenem 40. Dienstjahr. Bei allen genannten Kategorien erreicht die Pension nach überschrittenem 40. Dienstjahr den vollen Gehalt der Aktivität. Der Generalmajor beginnt mit 400 fl. während der ersten zehn Dienstjahre, bezieht vom 11. bis 15. Dienstjahr 860 fl. vom 16. bis 20. Dienstjahr 1200 fl. und dann von fünf zu fünf Dienstjahren um 400 fl. mehr, bis er mit dem 50. Dienstjahr den vollen Gehalt von 4000 fl. als Pension erhält. Der Feldmarschall-Lieutenant erhält, wenn derselbe in den ersten zehn Dienstjahren pensionirt wird, 600 fl., steigt dann von fünf zu fünf Dienstjahren mit 600 fl. und erreicht den vollen Gehalt der Aktivität von 6000 fl. bei überschrittenem 40. Dienstjahr.

Es ist bei dieser Uebersicht vor Allem zu bemerken, daß je höher im Range, desto seltener eine Pensionierung in den ersten Dienstjahren vorkommt; so z. B. wird kaum Jemand in den ersten zehn Dienstjahren den Rang eines Generals erreichen, und noch weniger während dieser Zeit pensionirt werden, daher diese Ziffern nur zur Vollständigkeit der Tabelle gezählt werden dürfen. Sollte dennoch ein solcher außerordentlicher Fall eintreten, so wäre dennoch die Pension nicht zu niedrig bemessen, da, wie schon erwähnt, die außergewöhnlichen Verdienste bereits ihren Lohn gefunden haben. Nach allen Seiten hin betrachtet, verdient dennoch diese Skala die vollständigste Anerkennung; sie ist so eingerichtet, daß bei der Pensionsbemessung die größtmögliche Gleichheit erzielt wurde, und alle Mängel, welche das alte Gesetz noch aufzuweisen hatte, sind so augenscheinlich beseitigt, daß es nur eines oberflächlichen Blickes bedarf, um zu begreifen, wie sehr alle Beteiligten diesen Alt-Allerhöchsten Miniszellen preisen und doppelt freudig Gut und Blut für Kaiser und Vaterland zum Opfer bringen werden.

(Donau.)

## Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Die Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Ischl wird jedenfalls noch im Laufe dieser Woche erfolgen. — Die Angabe einiger Blätter aus Paris vom 21. Juli, daß Se. k. Hoheit Erzherzog Maximilian mit der von ihm befehligen kass. Eskadre (welche 12 Kriegsschiffe zählt) in den ersten Tagen der bereits verflossenen Woche in Toulon landen werde, hat sich nicht bestätigt. Nach den letzten Berichten war Se. k. k. Hoheit in Alexandrien und beabsichtigte von dort nach Kairo zu gehen.

— Die hiesigen Künstler wurden aufgefordert, an der von dem Rathe der Stadt Leipzig ausgeschriebenen Konkurrenz für den Neubau eines Museums in Leipzig sich zu beteiligen. Das spezielle Bauprogramm wird auf Verlangen jedem Theilnehmer zugesendet.

— Es ist im Antrage, zur Schlichtung von Streitigkeiten, die unter Marktleuten während der Marktzeit vors fallen, eigene Marktgerichte zu bestellen, und wurden mehrere Handelskammern zur Aburteilung ihrer Gutachten über diese Angelegenheit aufgefordert.

— Auf dem Gute Troppe, 2 Stationen von Paris entfernt, wurden die Pflugproben mit den zur Ausstellung gesendeten Pflügen vorgenommen. Es waren bis 40 Pflüge von verschiedenen Ländern zu Versuchen bestimmt; unter diesen waren aus Oesterreich 7 Stück ausgewählt, wovon aber nur 3 wirklich versucht wurden. Bei den Proben zeigten sich die österreichischen Pflüge nicht schlechter als die französischen, sie können aber mit den englischen und den Pflügen aus Canada nicht konkurrieren. Was von Deutschland bei diesen Pflugproben versucht wurde, hat den Erwartungen nicht entsprochen. So berichtet in einem erschöpfenden Artikel das Wochenblatt der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft.

Wien, 30. Juli. Der kaiserliche Armeebefehl Nr. 20, mittelst welchem für die Generale, Stabs- und Oberoffiziere ein neues Pensionsnormale erlassen wird, gibt das vollgültige Zeugnis, wie sehr der Kaiser die Verdienste seiner tapfern Armee und ihrer Führer anerkennt und belohnt. Die Bemessung der Pensionen nach dem bisherigen Maßstabe fand ohne Unterschied auf Dienstjahre nach dem Range statt, und schützte namentlich den Oberoffizier bei einer ein-

— Gestern Früh rückte die ganze Wiener Garison zum Exerzieren im Haeer vor Seiner Majestät dem Kaiser am Schmelzer Exerzierplatze aus. Die sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzöge erschienen mit Seiner Majestät dem Kaiser am Exerzierplatze.

— Lang-Si-Kao, ein reicher Theehändler aus China, ist in Paris angekommen. Er hat die Absicht, im Auftrage chinesischer Theehändler einen Kongress europäischer Theehändler in Paris abzuhalten und die Frage der heilsofen Theeverschlüsse, die während des Seetransportes von China nach Europa durch eigns gemietete Leute vorgenommen werden, zu erörtern.

— Das Reizendste, was die Pariser Industrie an Tischuhren jetzt hervorgebracht, hat eine ganz eleganthümliche Form. Diese Uhren sind Bouquets oder einzelne blühende Pflanzen in Töpfen von vorzüglicher Arbeit, z. B. Rosenstöcke, Camelien etc. Auf einer der vollerblühten Rosen oder Camelien sitzt ein Schmetterling, und rund um ihn herum auf den Blumenblättern sind die Stundenzahlen angebracht. In der Blume befindet sich das Uhrwerk, von dem man gar nichts sieht; der Schmetterling aber dreht sich langsam und seine Fühlhörner deuten die Zeit an.

— Aus Ferlach, 26. Juli, meldet die „Klagenf. Ztg.“: Wie alljährlich, wahrsahrt auch heute viele Bewohner des Rosenthales nach der am Macenberg sich befindlichen Marienkapelle. Um die Mittagsstunde entlud sich über diesem Berge ein heftiges Gewitter, und der Blitz schlug kaum 12 Schritte von der Kapelle entfernt, in welcher sich mehr als hundert Andächtige befanden, in eine Felsenwand, unter welcher eine Herde von 33 Schafen weidete, die sämmtlich getötet wurden. Mehrere am Eingange der Kapelle sich befindliche Personen wurden zu Boden geworfen, erholteten sich aber sogleich wieder und auch der nahe bei der Herde in einem Gebüsch gelegerte Hirte erlitt keinen Schaden.

— Triest, 31. Juli. In der verflossenen Nacht (gegen 3 Uhr Morgens) entstand in einem unbewohnten Hause neben der Madonnastraße ein Feuer, welches das ganze Gebäude und die in demselben befindlichen Farbholzvorräthe verzehrte. Der Windstille und dem raschen Beistande der Pompier ist es zu verdanken, daß der Brand, welcher die Nebenhäuser bedrohte, nicht weiter um sich griff.

— In Triest sind vom 29. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 30. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 37, in vorstädtischen Umgebungen 21, in den Dörsschäften des Gebetes 19, im Spitäle 25, zusammen 102 Personen an der Cholera erkrankt, 46 genesen und 53 gestorben. — In Behandlung 578.

— An der Brechruhr sind erkrankt genesen gestorben  
in Venedig am 28. 4 1 4  
" " 29. 4 2 3  
" Verona 28. 22 13 7  
" Padua 27. 12 8 6  
" 28. 9 1 12  
" Vicenza 28. 7 ? ?

— Laut verlässlicher Nachricht vom 27. Juli d. J. ist der Stand der bisher im Trierter Kreise an der Brechruhr Erkrankten 375, von welchen 193 gestorben, 30 genesen und die übrigen noch in der Behandlung sind.

— Im Herzogthum Modena sind bis zum 26. 822 Personen an der Cholera erkrankt und 437 gestorben; im Herzogthum Parma bis zum 27. 111 erkrankt und 56 gestorben.

— In Ancona (30. Juli) ist die Cholera in der Stadt erloschen, nur in der Umgegend kommen noch einige Fälle vor. Ueberhaupt neigte sich in der ganzen Romagna die Krankheit ihrem Ende zu.

— In Korfu (28. Juli) wußte man noch nichts von pestverdächtigen Erkrankungsfällen in Albanien.

Pesth. Dem „P. N.“ wird aus Gran folgendes Unglück berichtet:

In Nana bei Gran sind in voriger Woche zehn Personen plötzlich wahnsinnig (?) geworden. Der Herrschaftsbeamte hatte nämlich das Korn-Neutrich (darin vermutlich Colch enthalten war) mahlen, und das Mehl davon an das Gesinde vertheilen lassen. Die

armen Leute hatten von dem aus diesem Mehl gebackenen Brote gegessen und — verfielen in Wahnsinn. Am 21. Früh sind zu Gran Szent. György-Mező abermals sechs Arbeiter, d. i. ein Weber sammt seiner Familie in dieselbe Krankheit versunken. Bei letzterem Falle ist zwar die Ursache des furchtbaren Nebels bisher noch nicht konstatirt, aber, seit der Correspondent des „P. N.“ hinz, der Wind weht von Nana! (?) Die energische Behörde des Komorner Komitats wird diesen schrecklichen Vorfall jedenfalls mit der nöthigen Strenge untersuchen.

Sola-Mündung, 24. Juli. Die Erdarbeit an der Eisenbahnstrecke zwischen Oświecim und Trzebinia ist fast vollendet; der Brückenbau über die Weichsel bis Oświecim jedoch dürfte zu seiner Vollendung noch einen Sommer erfordern. — Die seit drei Wochen im Wadowitzer Kreise vorgekommenen Choleraerkrankungen waren größtentheils heilbarer Natur. — Die Körnernte ist von günstiger Witterung begleitet gewesen; der Ertrag sehr befriedigend. Auch die Erdäpfel haben viel Mehlstoff und werden schon gegessen. Die Arbeitschene ist im Steigen. (Wdr.)

Troppau, 27. Juli. Der Bahnhofsviel hieher soll mit 1. Oktober 1855 zur allgemeinen Benützung kommen; Erdarbeiten und Unterbau sind fertig, es werden bereits Schienen gelegt, auch der Bahnhof ist völlig im Stande der Benützung; er ist im Geschmack der Nordbahn, d. h. ziemlich geschmacklos, wenn man dagegen die Stationen der Südbahn oder besonders die der Bahnen in Preussen und Sachsen betrachtet, die doch eben so zweckmäßig als elegant gebaut wurden. (Wanderer.)

## Deutschland.

Die „Karlsr. Ztg.“ schreibt Folgendes:

„Die Verhandlungen der großherzoglichen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle über die definitive Regelung verschiedener, die Stellung des Episkopats im Großherzogthum betreffender Fragen sind so weit gediehen, daß die Grundlagen einer desfalls möglichen Übereinkunft der großherzogl. Regierung zur näheren Erwägung und Entschließung vorgelegt werden können. Im Einverständniß mit dem römischen Hof wird nun Staatsrat Brunner demnächst hier (in Karlsruhe) eintreffen, um durch Ertheilung weiterer mündlichen Ausklärungen eine endliche Verständigung möglichst zu fördern.“

Nach den „Hamb. Nachr.“ und der „Allg. Ztg.“ hat die österreichische, der deutschen Bundesversammlung am 19. d. M. überreichte Vorlage folgenden authentischen Wortlaut:

„Die Konferenzen, in welchen zu Wien über die Bedingungen der Wiederherstellung des allgemeinen Friedens unterhandelt worden ist, sind geschlossen worden, ohne ihren großen und heilsamen Zweck erreicht zu haben. — Angesichts dieses tief zu bedauern den Ausganges eines Friedensversuchs, welche glücklichere Ergebnisse zu versprechen schien, fühlt der k. k. Hof sich berufen, in der Mitte dieser hohen Versammlung seine Ansichten über die gegenwärtige Lage der Dinge darzulegen und seinen deutschen Mitverbündeten Aulaß zu geben, sich darüber auszusprechen, welches fernere Verhalten des Bundes sie den früher gefassten Beschlüssen und der Sorge für die wichtigen Interessen, die hier ihre oberste Vertretung haben, angemessen erachten. — Se. k. Majestät, stark durch das Bewußtsein, mit dem allgemeinen Wohle Europa's und jenem der österreichischen Monarchie zugleich das Wohl des gesammten deutschen Bundes zur Rücksicht aller Ihrer Bestrebungen genommen zu haben, werden eine hohe Befriedigung darin finden, von den Regierungen Deutschlands die Gesinnungen getheilt zu sehen, die Sie in offenem und freundschaftlichem Vertrauen Ihren Bundesgenossen ausgedrückt wissen wollen. — Zwei verschiedene Aufgaben waren dem Kaiserl. Kabinete gestellt, seit die Räumung der Fürstenthümer durch Russland die unmittelbare Ursache des Krieges beseitigt hatte und für eine friedliche Lösung freierer Raum gewonnen zu sein schien. Österreich mußte eines Theils Werth darauf legen, die militärische Stellung, die es, als nahe beheimatete, aber nicht im Kriege besiegene Macht, im Namen des öffentlichen Rechtes Europa's und zur Wahrung seiner eigenen und der deutschen Interessen an der unteren Donau eingenommen hatte, in aller Form geregt und von seinen Verbündeten unterstützt zu wissen, und andertheils lag es dem Wiener Hof ob, die Wiederaufnahme von Unterhandlungen zwis-

schen den Mächten, die sich im Kriege befanden, zu ermöglichen. Er hielt sich zu diesem Ende für verpflichtet, zur Aufstellung und Durchführung der Grundlagen eines Friedens, wie sie ihm den Forderungen der Gerechtigkeit zu entsprechen und wirksame Bürgschaften gegen die Erneuerung der Verwicklungen, unter welchen Europa leidet, darzubieten schien, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln beizutragen. Durch den Zusatzartikel vom 26. November und die Beschlüsse des Bundes vom 9. Dezember v. J. gaben Preussen und der deutsche Bund in der einen wie in der anderen Hinsicht dem Grundsatz des Bündnisses vom 20. April (24. Juli) eine bestimmte Anwendung und gewährten dadurch dem Kaiserhause eine Unterstützung, deren nachhaltiger Werth stets im vollen Maße von ihm gewürdigt wurde. — Mit welcher beharrlichen Thätigkeit das kaiserliche Kabinett dieselbe Richtung in seinen Verhandlungen mit den europäischen Mächten verfolgte, davon legen die Urkunden Zeugnis ab, welche der Kaiserliche Gesandte der hohen Bundesversammlung mitzutheilen beauftragt ist. Er hat die Ehre, hiermit den Text eines am 2. Dezember v. J. zwischen Österreich, Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Allianzvertrages, dann eines am 28. Dezember von den Vertretern dieser Mächte den Kaiserlich russischen Gesandten am Wiener Hofe übergebenen Memorandums, endlich der Protokolle Nr. I — XIV der vom 15. März bis 4. Juni d. J. zu Wien abgehaltenen Friedenskonferenzen hiermit vorzulegen. — Frankreich und England hatten bei Beginn des Krieges durch einen feierlichen Vertrag unter Verzicht auf jeden ausschließlichen Vortheil, die Lösung der orientalischen Frage auf das Feld der allgemeinen europäischen Interessen gestellt und die Noten vom 8. August v. J. hatten die Grundlinien eines Friedens bezeichnet, welcher dem Kaiserlichen Hofe gleich erstrebenswerth für Deutschland wie für Europa erschien. Um diesen Frieden zu erreichen, schloß Österreich die Allianz vom 2. Dezember, deren Bedingungen durch das Einverständniß ihrer Theilnehmer über die Bedürfnisse Europa's gegeben waren, und verständigte sich mit den Unterzeichnern derselben noch näher über den Sinn der in den Noten vom 8. August enthaltenen vier Präliminarpunkte. Die hohen Regierungen des deutschen Bundes werden die Sprache würdigen, die Österreich in den hierauf eröffneten Konferenzen führte, um im ganzen Umfange der übernommenen Verbindlichkeiten, aber auch im Geiste wohlmeinender Mäßigung und Willigkeit zur Lösung der verhandelten Fragen mitzuwirken. Einer Beleuchtung des Inhalts der Protokolle glaubt das Kaiserliche Kabinett sich enthalten zu sollen, da die Vorschläge und Erklärungen der österreichischen Bevollmächtigten die Gesichtspunkte, die es geleitet haben, klar erkennen lassen. Die Versicherung aber darf es aussprechen, daß es der Bedeutung des Friedenswerkes für das gesamme Deutschland stets eingedenkt geblieben ist und nichts seinen Eifer mehr erhöht hat, als der Wunsch, ein Erbebniß zu erreichen, welches dem vom deutschen Bunde anerkannten Zwecken entsprechend und der Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt Deutschlands günstig gewesen wäre. — Aus den Protokollen Nr. I. — V. wird die hohe Bundesversammlung entnehmen, daß die Unterhandlungen über die beiden ersten Punkte des Programms einen befriedigenden Verlauf genommen und zu vorläufigen Vereinbarungen geführt haben. Die Initiative der Verthaltung über diese Punkte ist Österreich, als derjenigen Macht, für welche die Regelung der Verhältnisse der drei Donauprätenthümer und die Freiheit der Donauschiffahrt die größte Wichtigkeit haben, zugefallen und seine im Einverständniß mit Frankreich und England eingebrachten Vorschläge liegen im wesentlichen den getroffenen Verabredungen zu Grunde. — Die praktischen Anwendung und Ausführung der angenommenen Grundsätze ist jedoch weiteren Festsetzungen vorbehalten worden, für welche die Wiederherstellung des Friedens die Vorbedingung bildet. — An dem dritten Punkte aber sind die Unterhandlungen gescheitert. Die Mächte haben zwar sich einigen können über eine Formel, die dem im Grundsatz wichtigsten Zweck den Bestand des osmanischen Reiches im Interesse des europäischen Gleichgewichts durch eine Kollektivgarantie gegen jeden Angriff zu sichern, eine genügende Sanktion zu verleihen schien. Über die Mittle, dem Nebengewichte Russland's im schwarzen Meer ein Ziel zu setzen, hat dagegen eine Einigung nicht stattgefunden. Österreich hat nicht geglaubt, weniger beteiligt zu sein an dieser letzten Frage, als an den übrigen Garantiepunkten. Es hat anerkannt, daß die maritime Stellung Russland's im schwarzen Meer eine beständige Drohung gegen die Türkei nicht sein dürfe. Den kriegsführenden Mächten aber stand es zu, sich in erster Linie über ihre Bedingungen rücksichtlich dieses Punktes auszusprechen, zumal da Österreich mit Frankreich und England vor der Öffnung der Unterhandlungen ausdrücklich überzeugt waren, daß nur der Grundsatz der Lösung angezeigt sein solle, die Art und Weise der Durchführung aber zu sehr von dem Gange der Kriegsergebnisse

abhängt, um im Voraus bestimmt werden zu können. Erst als die Vorschläge, die abwechselnd von den Seemächten, dann von Russland aufgestellt wurden, ohne Erfolg geblieben waren, kam für Österreich der Augenblick, sich mit seinen Alliierten über diejenige Art der Lösung zu verständigen, an die es seinerseits das Neuerste zu setzen sich entschließen würde. Es fanden längere Berathungen zwischen Österreich und den Kabinetten von Paris und London über die Vorschläge statt, die dem russischen Hofe zu stellen waren, um den gemeinsam ausgesprochenen Zweck zu verwirklichen. Nachdem aber eine Einigung hierüber nicht erreicht wurde, konnte der Wiener Hof es nicht für gerechtfertigt halten, sich am Kriege zu beteiligen, um Folgerungen aus dem dritten Punkte zu erlangen, die er selbst nicht in denselben legte, und die ihm als nothwendig aus den allgemeinen europäischen Interessen hervorgehend nicht erschienen waren. Es blieb ihm nur noch übrig, einen letzten Versuch der Annäherung anzustellen, zu welchem er die Elemente bereits in den früheren Unterhandlungen vorsand, und als hierauf die Vertreter der Seemächte auf den Schluss der Konferenzen drängten, zu erklären, daß er stets bereit sein werde, jeden Antrag zur Herbeiführung des Friedens, von welcher Seite er komme, auf's Kräftigste zu unterstützen. Mit Gefühlen des Bedauerns, welche die Regierungen Deutschlands getheilt haben werden, hat der österreichische Hof die Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der Wiener Konferenzen verschwinden sehen. Er hat sich strenge Rechenschaft gegeben, von der dadurch entstandenen neuen Gestaltung der Lage und von den Verpflichtungen, die ihm unter den gegenwärtigen Verhältnissen auferlegt sind. Er glaubt es sich selbst und den mit ihm verbündeten Regierungen schuldig zu sein, mit Offenheit auszusprechen, wie er seine Stellung versteht, und wie er wünscht, daß sie von aller Welt verstanden werde.

Eine Frage der Ausführung ist anders von Österreich, als von Frankreich und England bewtheilt worden, aber die gemeinsam aufgestellten Grundsätze haben nichts von ihrer Geltung verloren, und in der gegenseitigen Stellung der alliierten Mächte ist in den Augen des kaiserlichen Kabinetts nichts verändert.

Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph haben es mit dem Wohle Ihres Reiches nicht vereinbar gefunden, für die von Frankreich und England aufgestellte Auslegung des dritten Punktes die Waffen zu ergreifen, aber während die kriegsführenden Mächte sich ihres Rechtes bedienen, sind die Gesinnungen Sr. Majestät über die in Gemeinschaft mit ihnen zu erreichenden Zwecke sich vollkommen gleich geblieben. — Entschlossen, auf dem eingeschlagenen Wege zu verharren, erkennt Österreich stets in den 4 Präluminarpunkten die unerlässliche Grundlage für die Wiederherstellung des europäischen Friedens. Es wird immer bereit sein, auf dieser Grundlage neue Verhandlungen zu eröffnen, und im Bereiche der eingegangenen Verbindlichkeiten wird es seinen ganzen Einfluß und alle seine Mittel dem angestrebten Ziele widmen. Ein Friede, welcher nicht die sichere und wirksame Durchführung der vier Garantiepunkte, so wie sie der Konferenz zur Verathung vorgelegt worden sind, enthielte, würde dem kaiserlichen Hofe nicht geeignet scheinen, den gerechten Ansprüchen Europa's auf dauerversprechende Bürgschaften für seine künftige Ruhe zu genügen. — Österreich betrachtet demgemäß die in den Konferenzen vorläufig getroffenen Verabredungen hinsichtlich des ersten und zweiten Punktes als erworben für den künftigen Frieden.

Einen Weg zur Regelung des dritten Punktes hat es angezeigt, und es hält für nötig, daß auch dieser Theil der Frage eine klare und bestimmte Lösung finde, — eine Lösung, die auf dem Grundsache der Sicherstellung der allgemeinen europäischen Interessen beruhen müsse, und deren Annahme eben deshalb für die Würde seiner Macht vernehend wäre. — Die hohe Wichtigkeit, die Österreich dem Grundsache beilegt, hat es durch seine Einwirkung bewiesen, und es wird auch ferner auf der Nothwendigkeit bestehen, den Territorialbestand der Türkei unter eine möglichst wirksame allgemeine Bürgschaft zu stellen. Es wird stets verpflichtet zu sein glauben, diese Bürgschaft nicht nur selbst zu achten, sondern ihr auch mit allen Mitteln seiner Macht Achtung zu sichern. Schon jetzt fühlt es sich berufen, an der Donau über die Ausreihaltung dieses Prinzips zu wachen. Seine Truppen werden daher bis zum Abschlusse des Friedens dort übernommene Sendung bis zuletzt den Zweck erfüllen, einer weiteren Ausdehnung der gegenwärtigen Verwickelung auf der für Deutschland bedrohlichsten Seite vorzubeugen.

Was endlich den vierten Punkt betrifft, der in den Konferenzen nicht zur Verhandlung gekommen ist, so verläßt sich der kaiserliche Hof auf die Sympathien

des gesammelten Europa's für die christlichen Bewohnerungen des Orients und auf den Werth, den alle Mächte in gleichem Grade auf eine nachhaltige und wohltätige Regelung dieser Frage legen. Das Interesse, von welchem die Seemächte der osmanischen Pforte so viele Beweise gegeben haben, die Versicherung Russland's, die Unabhängigkeit des Sultans achtet zu wollen, lassen nicht den geringsten Zweifel, daß, wenn der Augenblick kommen wird, über diesen Gegenstand zu berathen, alle Beteiligten gleich bereit sein werden, sich des religiösen und bürgerlichen Zustandes der christlichen Gemeinden des osmanischen Reiches unter voller Wahrung der Souveränität der Pforte anzunehmen. — Se. Majestät der Kaiser werden Sich glücklich schägen, wenn eine nahe Zukunft Ihnen von Neuem die Möglichkeit bieten wird, an das Werk der Wiederherstellung des Friedens die Hand zu legen. Se. Majestät haben in den Konferenzen erklärt lassen, keinen besonderen Anspruch für Österreich erheben zu wollen; Allerhöchsteselben werden auch ferner Sich darauf beschränken, auf Forderungen zu bestehen, welche die Sicherheit und die allgemeinen Interessen der europäischen Staatengesellschaft zum Gegenstande haben. So lange seine Majestät die Hoffnung nicht aufgegeben haben werden, das Ziel Ihrer Bestrebungen in friedlichen Wegen zu erreichen, werden Sie Sich in ihrer gegenwärtigen Stellung erhalten. Es hat Sr. Majestät unter diesen Umständen ausführbar erscheinen müssen, eine Erleichterung der Anstrengungen eintreten zu lassen, welche die Lage der Dinge bis jetzt von der österreichischen Monarchie gefordert hat. Bei der Ungewissheit der Dauer des dermaligen Zustandes werden Se. Majestät Anordnungen treffen, um unter verhältnismäßig geringen Opfern für alle Ereignisse dennoch kräftig vorbereitet zu bleiben. In dem Stande und in der Eintheilung der auf dem Kriegsfuß befindlichen Armee wird zunächst eine Änderung eintreten. Die Maßregeln Sr. Majestät werden jedoch in der Art bemessen sein, um nicht nur der Stellung der k. Truppen in den Donaufürstenthümern allen nötigen Rückhalt zu gewähren, sondern um auch im Falle des Bedarfs die Wiederergänzung der Armee bis zu ihrer früheren Stärke in kürzester Zeitfrist möglich zu machen. Der kaiserl. Hof hat unter schwierigen Verhältnissen, deren verhängnisvolle Verkettung zu lösen er sich bis jetzt vergeblich bestrebt hat, die alleinige Rücksicht für seine Entschlüsse in der festen Verfolgung eines Ziels gefunden, welches der gesammelte deutsche Bund als heilsam und als geeignet zur Begründung eines dauerhaften Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkannt hat. Er hat mit gleicher Entschiedenheit die vollständige Erreichung dieses Ziels und eine gerechte und blißige Begrenzung desselben sich angelegen sein lassen. Die deutschen Regierungen werden in dem bundesgenossenschaftlichen Geiste, der sie beseelt, die Folgerichtigkeit seiner Handlungsweise erkennen und ihm die offene und entgegenkommende Billigung nicht versagen, auf welche er Anspruch zu haben glaubt. Aber der kaiserliche Hof hat nicht die Gewissheit gehabt, die Beilegung der größten Frage der Gegenwart seinen deutschen Bundesgenossen verklinden zu können. Der unglückliche Streit, welcher die Welt in Spannung erhält, ist noch unerledigt, die wichtigen darin besagten Interessen schwanken noch, und die Erfüllung der Zwecke, für deren nachdrückliche Verfolgung Deutschland sich erklärt hat, ist noch nicht gesichert. Als deutsche Bundesmacht vermag daher Österreich sich dafür auszusprechen, daß der Bund die Stellung fernerhin behaupten, die er durch die Entschlüsse vom 9. Dezember v. J. und vom 8. Februar d. J. eingenommen hat. Dem Wunsche, welchen Sr. Majestät der Kaiser mit der gegenwärtigen Darlegung verbinden, wird entsprochen sein, wenn Deutschland auf der Grundlage der gedachten Entschlüsse sich in der Verfassung erhalten wird, der weiten Entwicklung der Ereignisse in achtunggebietender Kraft und Eintracht entgegen zu sehen."

Mit der vorstehenden Vorlage über gab der kais. österreichische Prästdial-Gesandte am 19. Juli noch folgende in der selben erwähnten Aktenstücke der Bundesversammlung: 1) den Text des am 2. Dezember v. J. zwischen Österreich, Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Allianzvertrages, dann 2) des am 28. Dezember von den Vertretern dieser Mächte dem kais. russischen Gesandten am Wiener Hofe übergebenen Memorandums und endlich 3) die Protokolle XIV der vom 13. März bis 4. Juni d. J. zu Wien abgehaltenen Friedenkongressen.

## Italien.

Aus Chambéry meldet der „Courrier de Alpes“, daß die daselbst befindlichen Karmeliterinnen den in ihr Kloster behufs der Vollstreckung des Klosterbesitzes eindringen wollenden Regierungsbeamten jeden ihnen möglichen Widerstand entgegen gesetzt haben.

Die Beamten entfernten sich unverrichteter Sache; von Turin kam die Weisung, mit aller Strenge gegen die, ses Kloster und das der P. P. Kapuziner zu Werke zu gehen und die Behörde zu Chambéry ist in nicht geringer Verlegenheit, weil die nothwendigen Zeugen, als Syndikus, Gemeinderäthe &c. ihre Mitwirkung einmuthig versagen.

## Amerika.

Die Vereinigten Staaten gehen seit den letzten fünf Jahren in ungemein rascher Folge an die Bildung neuer Staaten und Territorien. — Wir führen hier nur an den Staat Californien und die Gebiete Oregon, Washington, Utah, Arrisonia, Nebraska, Kansas, Minnesota. Gegenwärtig ist die Bildung eines neuen Staates oder Territoriums von der Legislatur des Staates Michigan beschlossen worden. Der Staat Michigan besteht bekanntlich aus zwei von einander durch Seen und Seeengen getrennten Theilen von ganz verschiedenartiger Bodenschaffheit. Der südliche, das eigentliche Michigan bildende Theil ist für Landbau, Viehzucht, Handel und Gewerbe, der nördliche, vom Staat Wisconsin gegen Nordost zu liegende, halbinselartig, südlich vom Superiorsee sich hinziehende Theil enthält die größten Mineralschäze der Vereinigten Staaten. Die Bewohner dieses Theiles, mit dem Hauptlande in gar keiner natürlichen Verbindung stehend, mit ganz verschiedenen Interessen und von der Hauptstadt sehr weit entfernt, haben schon früher den Wunsch, vom Staatsverbande Michigans getrennt zu werden, zu erkennen gegeben, ohne ihr Ziel zu erreichen, obgleich der angrenzende Staat Wisconsin schon vor 2 Jahren ein Gesetz erlassen hatte, nach welchem derselbe den nördlichen Theil seines Gebietes an den neu zu bildenden Staat abtreten will. Nun hat auch der Staat Michigan die Trennung des nördlichen Theiles angesprochen, und es steht nun nichts mehr im Wege, daß der Kongress die Selbständigkeit des neuen Landes, das den Namen Superior führen wird, als Territorium oder als Staat in die Union aufnimmt.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Juli. Der „Moniteur“ gibt das Resultat der Anlehnszeichnung bekannt; die Zahl der Zeichner betrug 310.000; die gezeichnete Summe erhob sich auf 3600 Millionen Franks. Die ausländischen Zeichnungen übersteigen die Summe von 600 Millionen Franks.

London, Montag. Peel erklärt, die Regierung gedenkt auch die Bildung einer italienischen Fremdenlegion in Angriff zu nehmen. Die Budgetvorlage wurde ohne besondere Opposition genehmigt. Nach einer Aeußerung Lord Palmerston's dürfte das Parlament am 24. August vertagt werden.

Aus Danzig, 27. Juli, wird der „Times“ telegraphirt: „Der „Lightning“ ist von der Flotte angekommen. Kapitän Bansittart hat am 20. Juli mit der „Magicienne“, dem „Arrogant“ und dem „Ruby“ ein Fort von Friedrichshafen angegriffen und zum Schweigen gebracht; 3 Mann wurden verwundet.“

Berlin, 31. Juli. Ein Extrablatt der hanoveranischen Zeitung vom 29. bringt die bereits bekannte Ministerliste.

Konstantinopel, 26. Juli. (Neben Bucarest.) Der kaiserlich französische Botschafter Herr v. Thouvenel hatte gestern seine Antritts-Audienz bei Sr. Majestät dem Sultan. Der bisherige Geschäftsträger Herr v. Benedetti reist heute nach Kamiesch ab. Die neue ottomanische Botschaft nach Paris hat sich so eben auf dem „Tabor“ eingeschifft. Der königliche Gesandte ist letzten Montag nach Triest abgereist. General Beatson wurde in den Dardanellen von mehreren unter seinem Kommando stehenden Vaschibozuks erschossen.

Damaskus, 12. Juli. Aus Bagdad wird gemeldet, die Araber hätten die Alterthumssammlungen der Herren Place und Fresnel, die eben von Nizire kamen, versenkt und den Grafen Clement der selbe begleitete, verant.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österl. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 31. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war heute für Geschäfte sehr animirt.

Auswärtige Kaufaufträge belebten den Markt.

5% Metall. blieben mit 76%.

National-Antlehen mit 82% bezahlt.

Staatsseisenbahn-Aktien sind unter dem Einflusse der höheren Pariser-Notation bis 317%, Nordbahn-Aktien bis 203 gestiegen. Gold war sehr gesucht und wurde etwas höher bezahlt.

Wechsel sind mit Ausnahme der deutschen Plätze, die stark mangelten, unverändert geblieben.

Amsterdam 98%, — Augsburg 120%. — Frankfurt 119%. — Hamburg 87%. — Livorno —. — London 1138. — Mailand 119. — Paris 140.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 76%—77%

ditto " 4½% 67%—67½%

ditto " 4% 60%—61%

ditto " 3% 46%—46½%

ditto " 2½% 37%—37½%

ditto " 1% 15%—15½%

ditto S. B. " 5% 90%—92%

National-Antlehen " 5% 82%—82½%

Lombard. Venet. Antlehen " 5% 99%—100%

Grundentlast.-Oblig. N. Oesterl. zu 5% 75%—75%

ditto anderer Kronländer 5% 69%—74%

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 91%—92%

Odenburger ditto " 5% 90%—90½%

Berber. ittete ditto " 4% 92%—92½%

Mailänder ditto ditto " 4% 90%—90%

Votterie-Antlehen vom Jahre 1834 225—226

ditto ditto 1839 119%—120%

ditto ditto 1854 99%—99½%

Banko-Obligationen zu 2½% 56%—56½%

Bank-Aktien pr. Stück 960—962

Eisengießerei-Aktien 87—87½%

Aktien der f. f. priv. österl. Staats-

Eisenbahnsgesellschaft zu 200 fl.

oder 500 fr. 317%—317½

Wien-Raaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet) — — —

Nordbahn-Aktien getrennt 203—203½

Budweis-König-Gmündner 230—231

Preßburg-Eisenb. 1. Emmission 18—20

ditto 2. " mit Priorit. 2—30

Dampfschiff-Aktien 540—542

ditto 12. Emmission 534—535

dito des Lloyd 496—498

Wiener-Dampfmühle-Aktien 109—110

Böhmer Kettenbrücken-Aktien 56—60

Lloyd Prier. Oblig. (in Silber) 5% 93%—94

Nordbahn ditto 5% 84%—84½

Gloggnitzer ditto 5% 72—73

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82—82½

Como-Ruischene 13%—13½

Görlitz 40 fl. Rose 74—74½

Windischgrätz-Lose 26%—26½

Waldstein " 25%—25½

Koglevich'sche 10%—10½

R. f. vollständige Dukaten-Agio 24%—24½

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 1. August 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5% Et. fl. in G.M. 77

dito aus der National-Antleihe zu 5% fl. in G.M. 82 3/8

dito 4 1/2 67

Darlehen mit Verlosung v. d. 1839, für 100 fl. 120 3/3

1854, 100 fl. 99 1/8

Aktien der f. f. priv. österl. Staatsseisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 292 1/4 fl. B. B.

mit Ratenzahlung 318 3/4 fl. B. B.

Nied. Oesterl. Grundentlast.-Obligation. zu 5% 75 1/2

Grundentl.-Oblig. anderer Kronländer zu 5% 70 1/3

Bank-Aktien pr. Stück 969 fl. in G.M.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr. 2030 fl. in G. M.

Aktien der Budweis-König-Gmündner Bahn zu 250 fl. G. M. 230 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 540 fl. in G. M.

## Wechsel-Kurs vom 1. August 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Gur. Guld. 120 7/8 usw.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Tüpf. Guld.) 120 5/8 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 87 7/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11—40 3 Monat.

Mailand, für 300 Oesterl. Prie, Gulden 119 1/4 2 Monat.

Marseille, für 300 Franken, Gulden 140 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken 140 1/2 2 Monat.

R. R. vollw. Münz-Ducaten . . . 25 pr. Cent. Agio.

## Gold- und Silber-Kurse vom 31. Juli 1855.

Brief. Geld.

Kais. Münz-Dukaten Agio . . . 24 7/8 24 3/4

dito Rand- ditto . . . 24 3/8 24 1/4

Napoleonsd'or " . . . 9.24 9.23

Savoyaise d'or " . . . 16.30 16.28

Friedrichsd'or " . . . 9.36 9.34

Preußische " . . . 9.56 9.54

Engl. Sovereign " . . . 11.47 11.46

Ruiz. Imperiale " . . . 9.41 9.40

Teppie " . . . 35 1/4 35 1/4

Silberagio " . . . 20 1/8 20

3. 457. a (1) Nr. 1613.

## Öffentlicher Dank.

Von Seite der hohen f. f. Landesregierung in Krain sind dem Bezirksamt Feistritz für die durch Feuer verunglückten Bewohner der Ortschaft Graubrunn neuerlich folgende Sammlungs-Beiträge zugeschickt worden, als:

Bon dem f. f. Bezirksamt Krainburg 5 fl. 40 kr.

\* " " " Littai . . . 1 fl.

" " " " Laas . . . 2 fl. 26 kr.

" " " " Oberlaibach 2 fl.

" " " " Lack . . . 5 fl. 24 kr.

" " " " Wippach . . . 3 fl. 24 kr.

Bon hochw. f. b. Ordinariate den in loco

Laibach eingegangenen Betrag von 59 fl. 25 kr.

Bon dem f. f. Bezirksamt Gottschee 1 fl. 12 kr.

" " " Adelsberg 2 fl. 36 kr.

zusammen 83 fl. 7 kr.

3. 1141. (1)

Nr. 3127.

## Edikt

Weil bei der mit Edikt vom 6. Juni d. J. Nr.-Erh. 2505, bestimmten ersten Fahrt zur exekutiven Heilfahrt der Josef Petelin'schen Realität bei St. Anna kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der dritten auf den 18. August 1855 bestimmten Fahrt sein Verbleiben.

R. f. Bezirksgericht Reisnitz am 18. Juli 1855.

3. 1169. (2)

In einer Spezerei-Handlung am hiesigen Platze findet ein Praktikant sogleiche Aufnahme.

Das Nähere aus Gefälligkeit im Zeitungs-Comptoir.

Z. 1171.

## AN DIE HERREN LANDWIRTHE.

Durch bedeutende Vergrösserung und Verlegung der Werkstätten meiner Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe in neu erbaute, grosse Lokalitäten in dem nahen Dorfe Eutritsch bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein alle geehrten Aufträge, welchen ich seither kaum Genüge zu leisten vermochte, fürderhin auf das Schnellste und Pünktlichste auszuführen, sondern auch deren von jeder beliebigen Grösse nunmehr anzunehmen, und zwar im ganzen Bereich des Maschinenwesens. Mittelst allseitiger Anwendung der Dampfkraft, der vorzüglichsten Hilfsmaschinen der Neuzeit, in Verbindung mit einer Eisengießerei, Metallgiesserei, einem Versuchsfeld und einer zu Maschinen-Versuchen ausreichenden Wirthschaft, unter sehr tüchtigen Maschinenmeistern, Werkführern und mit geschulten Arbeitern, hoffe ich meine Fabrik den grössten englischen Etablissements dieser Art an die Seite stellen zu können, und ihren Erzeugnissen den schon errungenen Ruhm zu bewahren, dass sie an Solidität, Zweckmässigkeit der Konstruktion und Wohlfeilheit die englischen Fabrikate weit übertreffen. Ich lade die Herren Landwirthe zu dem Versuche damit ein, unter dem ergebensten Bemerkten, dass sie dabei stets nur die Transportkosten riskiren, indem ich mich nach wie vor verpflichte, jede Maschine, jedes Gerät, welche den Angaben darüber nicht entsprechen oder sonst nicht convenieren, gern zurückzunehmen.

Indem ich meine abermals neu vergrösserte Maschinenbau-Anstalt allen Herren Landwirthen angelegenst empfehle, bemerke ich noch, dass Comptoir, Niederlagen und Sammlungen (permanente Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräthe und Modelle) nach wie vor in Leipzig (Kurprinz, Rosplatz 8) bleiben, auch die Firma eine Veränderung nicht erleidet.

**Dr. Wilhelm Hamm.**

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig.

3. 982. (2)

Des königl. preuß. Kreis-Physikus

**Dr. KOCH's**

## Räuter - Bonbons

(in Originalschachteln zu 20 u. 40 fr. G.M.)

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zucker-Kristalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkennendsten Begutachtungen festgestellt — als kindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung &c., und sind durch die in ihnen enthaltene Duftessenz von Kräuter-Säften und süßen Stoffen von erquicklicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht mehr durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vorzüglich von den häufig angepriesenen sogenannten Brustthee-Zeltchen, Päle pectorale &c., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, dass sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längrem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, dass = Dr. Koch's Kräuter-Bonbons = nur in längliche, mit dem Originalstempel versehene Schachteln verpackt sind, und dass dieselben in Laibach einzige und allein seit vorwählig bei Alois Kaisell, so wie in Wippach bei J. M. Dollenz, für Capodistria beim Apotheker Giov. Delise, Görz: G. Anelli, Klagenfurt: Apoth. Ant. Weinig, Tarvis: Apotheker Albin Stüller, Triest: Apotheker Antonio Samvieri und Sigm. Weinberger, Villach: Math. Fürst, Friesach: W. Cigler und für Krainburg bei Theodor Lappain.

3. 1138. (2)

In der Maschinenfabrik und Eisengießerei der Unterzeichneten finden gute Maschinen- und Kesselschmiede, sowie einige geschickte Modellschreiner dauernde Beschäftigung. Nur ganz tüchtige Arbeiter werden angenommen.

**Th. Holt & Comp. in Triest,**

Contrada della Madonnina Nr. 1257.

3. 1176.

**Gertraud Bescheck** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder: Katharina, Joseph und Antonia Bescheck, dann Maria, Anna, Helena und Barbara Stroj, Nachricht vom höchst betrübenden Hinscheiden ihres innigst geliebten Gatten, rücksichtlich Vaters und Stiefvaters

**Anton Bescheck,**

Doctor der Medizin,

welcher in Illyrisch-Feistritz bei Fiume am 26. Juli um 10 Uhr Vormittags, verschen mit den Tröstungen der heiligen Religion, an der Cholera im 42. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Der Verbliche wird dem freundlichen und frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 28. Juli 1855.